

Ich bin Mensch geworden

Autor(en): **Rosegger, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **21 (1931)**

Heft 8

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-635095>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 8
XXI. Jahrgang
1931

Bern,
21. Februar
1931

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst. — Gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, in Bern.

Ich bin Mensch geworden.

Von Peter Rosegger.

Ich bin Mensch geworden in der weiten Welt,
Keiner steht von allen, die da leben,
Keiner über mir, keiner unter mir,
Ich bin jedem beigegeben.

Ich bin frei geworden in der weiten Welt,
Seßeln, die mich an das Leiden banden
Oder an der Freude, an der Hoffnung Trug,
A le schlug ich sie zuschanden.

Ich bin klug geworden in der weiten Welt,
Lagte meine Kräfte und Gebrechen
Zu der Menschheit ewigem Kapital — und schwieg,
So fährt sich's am allerbesten.

Eynars Töchter.

Roman von Georg Sped.

8

Durch den Mittelweg des Gartens herab kam Leonore, heiter wie die Sonne, festlich wie die Frauen Tizians und glücklich wie ein Kind. Sie holte die beiden Männer zum Tee, und der Tag schloß, wie immer, wo Liebe, Schönheit und sorglose, harmonische Ausgeglichenheit am Werke sind, als ein rechter Feiertag. —

Kapri hatte Energie, das mußte man gelten lassen. Es dauerte kurze Zeit, so erschienen die Werkleute auf dem Plage. Lorenz kam aus dem Dunkel des Stalles und gebärdete sich als ein rechter Uhu. Die Sache mit all dem Lärm und der Zerstörung war ihm ein Greuel. Er wiederum erschien in seiner Verstärkung und unzerstörbaren Unordentlichkeit den zum Teil von auswärts gekommenen Arbeitern ebenfalls als ein Greuel. Indessen entwickelte sich die Sache und kam rasch zu einem erträglichen Ende. Erst strich er herum wie eine Katze, deren Haus abgebrochen wird. Es fehlte nur noch, daß er miau machte. Dann entdeckte er, daß die Leute ein recht ansehnliches Vesper vertilgen mit Brot und Bier und Wurst und Käse. Und er war dabei, beim Essen nämlich, bevor jemand an etwas Böses dachte, führte besonnene Reden, gab biederer Bescheid, aß dankbar und mit gutem Appetit Brot, Wurst und Käse mit, tat aus anderer Leute Flaschen liebenswürdig Bescheid und sammelte still etwaige Reste und brachte sie in fein famoses Logement. Er war auch fernerhin über die Maßen zutunlich, besorgte mit Eifer und Kenntnis Keunehr- und Bieruhrbrot, kochte den Auswärtigen in einer alten Pfanne ihr Mittagessen auf, wußte überall und immer

Bescheid, wußte alles und besser als alle und rüdte, man wußte nicht wie, in aller Bescheidenheit in eine leitende Stellung vor, in der ihn sogar der scharfäugige, rasch entschiedene und hochmütig liebenswürdige Kapri anerkannte, als Hüter oder gewissermaßen als Tag- und Nachtwächter des längere Zeit unfertigen und wirren Betriebes, dem zum großen Kummer des Doktors eine alte Platane auf der einen, ein stattlicher Birnbaum auf der anderen Seite zum Opfer fiel. Im Herbst rüdten die Monteure an, und es war dem Eifer Lorenzens zu danken, wie er selbst ausagte, daß die Sache mutmaßlich zum Klappen kam, ehe die Rosen blühten.

V.

Was dem einen zur Lust, ist dem anderen
zum Leide.

Und so war es. Die Gegend an und für sich schon mild und fast südlich, weswegen auch in nächster Nähe ein vortrefflicher Wein gedieh, sah einen außerordentlich frühen Frühling. Der Schnee war für die Schneeglöcklein kein Hindernis, sich rein und kühl und weiß im allerschönsten Sonnenschein zu zeigen und in der zephyrhaften Frühlingluft zu läuten. Im matten Braun und Gelb der weiten Wiesen vor der Stadt erstanden resedengrüne Inseln, lieblich gesprenkelt von Gänseblümchen, als hätte dort der liebe Gott seinen Pinsel ausgesprüht. Die Pappeln der Allee längs der Straße standen blätterlos, licht und hoch im Blau des Himmels, wie Standarten des Frühlings. Wo an den Wasserläufen erst im Nebelgrau wirr und gespenstisch Erlen